

Klassische Folklore, *folkloristische* *Klassik*

Die Geigerin **Ragnhild Hemsing** engagiert sich dafür, dass die traditionelle Hardanger Fiddle im klassischen Konzertsaal gespielt wird. Ihr neues Repertoire bringt ausgewählte norwegische Folklore in kammermusikalische Form, ergänzt durch improvisierte Parts.

Von Christina M. Bauer

30 Jahre: So lange schon spielt Ragnhild Hemsing die traditionelle Hardanger Fiddle ihrer Heimat Norwegen, aber auch die klassische Violine. „Ich wollte mich nicht entscheiden müssen“, bekennt sie in einem Videointerview. Ihre zwei Jahre

jüngere Schwester Eldbjørg hat sich entschieden, für die Violine, obwohl auch sie als Mädchen auf der Fiddle musizierte. „Wir sind sehr verbunden, aber jede geht ihren eigenen Weg“, resümiert Ragnhild.

Für Ragnhild Hemsing jedenfalls ist die Fiddle unverzichtbar. Deren typischer vor allem von den zusätzlichen

Resonanzsaiten stammender flirrender Sound ist fester Bestandteil der traditionellen norwegischen Folklore. Was darüber hinaus damit möglich ist, lotet sie seit vielen Jahren aus. Als Solistin interpretiert sie einerseits Standardwerke wie die Violinkonzerte von Max Bruch und Felix Mendelssohn – Letzteres bereits als 14-Jährige bei ihrem Debüt



Foto: Cathrine Dokken

mit dem Bergen Philharmonic Orchestra. Andererseits spielt sie Konzerte für Hardanger Fiddle und Orchester, etwa von Geirr Tveitt. Da es bisher nicht allzu viele vergleichbare Werke gibt, tauscht sie sich inzwischen mit Komponistinnen und Komponisten aus und setzt sich so dafür ein, dass mehr Repertoire für die Fiddle entsteht.

Ragnild Hemsing setzt sich dafür ein, dass mehr Repertoire für die Fiddle entsteht

Davor übertrug sie Violin-Repertoire auf die Fiddle, so vor knapp drei Jahren bei ihrem Album „Røta“, das

Neues Album

Vetra – My Norwegian Winter.
Ragnild Hemsing, Matthias Eick,
Terje Isungset u. a. (2023); Berlin



eine Menge positiver Resonanz erfuhr und für das sie einen „OPUS Klassik“ erhielt. Für das neueste Programm vollzog sie nun einen Schritt von der Kammermusik zur Folklore ihrer Heimat. Es sind überlieferte Volkslieder, Tanzstücke und religiöse Hymnen, aus denen sich „Vetra“ (auf deutsch: Winter) zusammensetzt. Im Gegensatz zu ihren früheren Programmen spielt Hemsing fast alles mit der Fiddle.

Die Ursprünge der ausgewählten Stücke sind im malerischen Valdres im Süden Norwegens zu finden, ihrer Heimat. Die langen Winter mit oft meterhohem Schnee inspirierten sie auch zum Titel „Vetra“. Manche der Lieder kennt sie buchstäblich ihr ganzes Leben, weitere hat sie in der Fülle der heimischen Musiktradition entdeckt. Dem Stil entsprechend holte sie sich die Brüder Ole und Knut Aastad Bråten ins Ensemble. Beide musizieren an der Langeleik, einer Form der Zither, die ebenfalls in der norwegischen Tradition verankert ist. „Mein Vater hat Langeleik gespielt, als Hobby“, so die Künstlerin.

Zwei Stücke komponierte sie sogar selbst: die temperamentvolle „Vetra-halling“ und das lyrische „Vinterstem-

Jazzer wie der originelle Perkussionist Terje Isungset und klassische Künstler wie Violaspielerin Marthe Husum mitmischen. Improvisieren ist hier, anders als bei einem klassischen Violinkonzert oder ausnotierter Kammermusik, Teil der Musik. Hemsing nutzt diese Möglichkeit gern. „Es ist so schade, dass diese Folksongs nicht mehr gespielt werden“, kommentiert sie ihre Auswahl. Die neuen Arrangements und ihre Aufnahmen sollen nun den Weg in den Konzertsaal bahnen.

Geradezu prädestiniert dafür ist das von den Hemsing-Schwestern in Aurdal im heimischen Valdres geschaffene „Hemsing Festival“ (siehe FONO FORUM 5/23), wo seit rund einem Jahrzehnt Kammermusik aus Norwegen, aber auch dem Rest der Welt vorgetragen wird. In diesem Ort wurde sie auch musikalisch geprägt: vor allem durch ihre Mutter, die dort eine Musikschule leitet und unterrichtet. Auch wenn Ragnild und ihre Schwester Eldbjørg nach ihren Studien in Oslo und Wien im Unterschied zur Mutter Karriere machten, wird bei Familientreffen bis heute gemeinsam musiziert. Ob die Musik ihres neuen Albums „Vetra“ seinen Weg ins Hausmusik-Repertoire findet, etwa durch eine Veröffentlichung im Verlag, ist noch nicht absehbar. Hemsing könnte sich das vorstellen, anders als bei früheren Einspielungen.

Über eine lange Geschichte verfügt die Hardanger Fiddle jedenfalls, es gibt sie schon seit Hunderten von Jahren. Im 19. Jahrhundert spielte darauf kein Geringerer als Ole Bull, der zwar eher für seine Violinkünste bekannt war, sich allerdings auch für dieses heimische Instrument begeisterte. Bull überzeugte damals den über 30 Jahre jüngeren Edvard Grieg, in Leipzig zu studieren. Beides wichtige Schritte für Griegs Karriere, der wie seine Landsleute Johan Svendsen und Johan Halvorsen oft aus der heimischen Folklore schöpfte und sie in unzählige Werke einfließen ließ. ■

Ob die Musik von „Vetra“ seinen Weg ins Hausmusik-Repertoire findet ist noch nicht absehbar

ning“. Dass sie Musik verfasst, das gab es schon früher, dass diese dann auch aufgezeichnet wird, ist für Ragnild Hemsing allerdings neu. Bei ihren eigenen wie auch dem Großteil der weiteren Stücke kümmerte sich Tormod Tvete Vik, mit dem sie bereits öfter arbeitete, um die Arrangements. Dass sie die Musik selbst auswählen und so eine Idee konzipieren konnte, ist ganz in ihrem Sinne. Auf diesem Weg fand sie zu einer Oktett-Besetzung, in der Folkmusiker wie die Bråten-Brüder,